

Hard Asset- Makro- 011/10

Woche vom 5.4.10 bis 9.4.10

Triumph unter Gegenwind

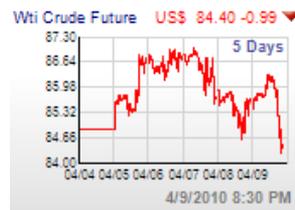
Von Mag. Christian Vartian

am 9.4.2010

Notenbankpolitik:

Diese Woche brachte keine Veränderungen in der Politik der wesentlichen Notenbanken, weder in der Zinspolitik (Preis des Geldes), noch in der Offenmarkt- und Diskontpolitik (Menge des Geldes).

Den überwiegenden Teil der Woche lang haben, wie seit 5 Wochen angekündigt und im letzten und vorletzten Hard Asset- Makro behandelt, Zentralbanken den wichtigsten Rohstoff, das Rohöl zu dämpfen versucht. Das gelang eher schlecht:



Erfolgt ist es über Wechselkurse:

Eine Spekulationsart ist der Carry- Trade, die Kreditaufnahme in einer Währung mit sehr niedrigen Zinsen und die Veranlagung des superbilligen Kredites in Anleihen einer anderen Währung (das geht aber auch ohne Wechselkursrisiko). Daher wird der Cross- Currency- Carry- Trade derzeit stärker zur Veranlagung in Öl, Aktien, Rohstoffen, Immobilien, Edelmetallen eingesetzt. Die niedrigsten Zinsen bieten der große YEN und der kleine CHF.

YEN zum EUR ist eine wichtige und oft übersehene Carry-Trade Kategorie. YEN zum USD ist die wichtigste Carry-Trade Kategorie.

Steigt nun der YEN im Kurs z.B. gegen den EUR oder USD an, entsteht eine Liquiditätsklemme, die Öl, Aktien, Rohstoffen, Immobilien, Edelmetallen Geld wegnimmt.

Der Nullzins- YEN stieg die meiste Zeit in dieser Woche gegen EUR und USD. Ein Liquidity-Downwind, an sich schlecht für alle Non- Interest- Bearing- Assets.

Gewirkt mag dies auch gegen unsere 4 Edelmetalle haben (einen stärkeren Anstieg verhindert haben), aber DIE WIRKUNG HAT NICHT GEREICHT, alle 4 Edelmetalle sind stark gestiegen.

Öl ist aber gefallen, jedoch nicht stark.

Zur schlechten Wirtschaftslage gab es wenig Neues und nichts Gutes:

Bloomberg berichtete über vor Ostern gestiegene US- Arbeitslosenzahlen.

Der Baltic Dry Index ist wieder stark gefallen.

An der Staatsschuldenfront kamen sehr schlechte Nachrichten:

Die Yields der US- Treasuries sind auf unüblich hohem Niveau.

Die Yields selbst der kurzfristigen GR- Bonds erreichten ca. 7,5%, das kann man nur mehr einen Abverkauf nennen. Sehr gefährlich für den EUR.

Einige Auszüge aus dem jüngsten Arbeitspapier der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), Nr. 300:

Konjunkturelle Anschubprogramme sowie Bailouts und Aufkauf von Papieren mit fragwürdigem Wert haben im Schnitt 13,2% des BIP der führenden Industrieländer gekostet

Der Anteil der öffentlichen Schulden am BIP hat sich seit 2007 um über 20 Prozentpunkte erhöht, teils mehr, bedingt durch gleichzeitigen Rückgang der Einnahmen bei Anstieg der Ausgaben.

Traditionelle Sparmaßnahmen reichen nicht mehr aus. Hiezu ist anzumerken, dass Sparmaßnahmen ohnehin auch über „Abwürgen“ der Binnenkonjunktur die Steuereinnahmen der Zukunft mindern können, also nicht einfach Budget sanierend wirken, sondern ambivalent. In der Realität hängt dies von der Außenwirtschaft und vom Wechselkurs ab.

Wobei wir beim Thema wären:

Obwohl fundamental die gefährdetste Währung Europas trotz allem weiterhin das Britische Pfund ist, entpuppt sich der EUR immer mehr als krisenverstärkendste Währung der Welt.

Der EUR ist in seiner Verfasstheit (prozyklische Maastricht- Kriterien, keine Berücksichtigung des BIP/ Kopf in den Maastricht- Kriterien, keine Berücksichtigung der außenwirtschaftlichen Leistungsbilanz in den Maastricht- Kriterien...) eine volkswirtschaftlich unreal verfasste Währung. Nun kommt noch die Schuldenkrise von Griechenland und Portugal dazu, aber auch die Wettbewerbsfähigkeit z.B. Frankreichs hat unter dem EUR gelitten.

Der EUR erlaubt einer Volkswirtschaft schlicht keine flexible Anpassung Ihrer Maßnahmen, Wechselkurse, Zinsen... an eine Wirtschaftskrise und die Finanzmärkte merken das und trauen ihm nicht. Die schon fast unglaublich unsmarte Gestion der Griechenland Krise durch die EZB mit dem ewigen IWF- Hin und Her tat ihres zum Misstrauen in das Management dieser Währung bei.

Der Wertverfall des EUR gegen Währungen aus Osteuropa oder selbst Afrika in letzter Zeit ist durch die Schuldenkrise von Griechenland und Portugal oder den inneren Wert des EUR nicht zu erklären, sondern dadurch, dass die Finanzmärkte bemerkt haben, dass diese Währung mit ihren aktuellen Kriterien in Krisen nicht managebar ist.

Und so sahen wir diese Woche Absetzbewegungen aus der Welt aller Papierinvestments. Siehe dazu unten im Detail.

Die Edelmetalle entwickelten sich diese Woche entlang ihrer spezifischen Eigenschaften folgendermaßen (Stand 9.4.10- 18h30 MESZ):

Gold (Au) stieg von EUR 830,11 auf 861,83; plus 3,82%

Platin (Pt) stieg von EUR 1238,38 auf 1275,43; plus 3%

Palladium (Pd) stieg von EUR 363,88 auf 377,96; plus 3,87%

Silber (Ag) stieg von EUR 13,25 auf 13,64; plus 2,94%

Dax/Gold: 7,25 (letzte Woche 7,5), das sind 3,33% Plus für Gold gegen Aktien.

Dax/Palladium: 16,54 (letzte Woche 17,14), das sind 3,5% Plus für Palladium gegen Aktien.

Öl/Gold: 0,073 (letzte Woche 0,076), Gold ist gegen Öl gestiegen.

Öl/Platin: 0,049 (letzte Woche 0,050), Platin ist gegen Öl gestiegen. Dieser Anstieg war geringer als der des Goldes gegen Öl, aber er ist vielsagender, da er Angst vor Gegenparteirisiken ausdrückt. Öl und Pt weisen ja sehr hohe Bruttoinflationskorrelation auf, eine Veränderung deren Verhältnisses zueinander ist daher ein Indikator.

Interpretation der Auswirkungen:

Sehr gute Woche für Pd, Au, Pt, Ag im Vergleich zu Aktien, auch zu Öl, noch besser im Vergleich zu Geld. **Platin hat seit Wochen erstmals gegen Öl aufgeholt, nachdem es wochenlang fast synchron mit diesem gestiegen war. Hartes Metall hat im Gegensatz zu Open- End- Zertifikaten auf Öl einfach kein Gegenparteirisiko.**

Gold, unser am stärksten gewichtetes Metall, das seit Wochen, wohl steigend aber doch gegen Platin zurückgefallen war, konnte sich leicht gegen Platin erholen.

Silber ging diese Woche gut, aber es konnte im Gegensatz zur letzten Woche seinen Rückstand gegen die 3 anderen nicht aufholen, er ist ein wenig gestiegen, dieser Rückstand. Dennoch: Die lang anhaltende Unterperformance scheint endlich vorbei zu sein. Gut für den Münzvorrat (hier nicht behandelt- unbedingt notwendig), für den Silber das ideale Metall ist.

Interessant ist, dass diese Woche die 2 Edelmetalle, deren DNAs am weitesten voneinander entfernt sind, nämlich Gold und Palladium, der Pessimist und der Optimist gemeinsam am stärksten gestiegen sind. Das ist sehr selten und zeigt ein wenig, dass sowohl konjunkturelle Pessimisten wie Optimisten weniger Papierwerte wollen und mehr hartes Metall.

Unser Musterportfolio:

Das voll gemanagte Portfolio hat die physischen Preissteigerungen mit Call- Optionen nur verstärkt. Physisch wurde Silber und ein wenig Platin nachgekauft, um die Depotquoten zu halten.

Innerhalb der Edelmetalle:

Muster-Portfolio

	Depot – bislang	Depot – neu	Empfehlung
Gold (Au)	60 %	60 %	halten
Platin (Pt)	20 %	20 %	halten
Palladium (Pd)	10 %	10 %	halten
Silber (Ag)	10 %	10 %	halten

Performance (in Gold- Äquivalent; 1. Jan 2010 = 100)

Muster-Portfolio 111,73

Einlagen-Genossenschaft (kalk.) 149,43

Performance (in EUR: 761,14 EUR/oz Au zum 1. Jan 2010 = 100)

Muster-Portfolio 126,51

Einlagen-Genossenschaft (kalk.) 169,2

Selbst das Do-it-Yourself- Musterportfolio hat in Verzinsung schon nach 14 Wochen, die dieses Jahr nun alt ist, mit 26,51% jeden Anleihen-zins für ein Volljahr vollkommen outperformt.

Den Autor kann man unter vartian@goldgenossenschaft.net erreichen.

Anmerkung: Die Grundlagen der gegenparteirisikolosen Anlage-Form und Handels-Strategie sind unter <http://www.goldgenossenschaft.net> erläutert. Dort finden Sie auch unter dem Link <http://www.goldgenossenschaft.net/40591/home.html> die bislang veröffentlichten Hard Asset Makros.

Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung für daraus abgeleitete Handlungen des Lesers ausgeschlossen. Es dient der ausschließlichen Information des Lesers.